

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Herr Heinzelmann will sein *Elysiun in Actien* zu 100 Thlr., und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen, umsetzen. Wir wünschen ihm herzlich, daß sein Plan gelingen und er der schweren Sorge, diese Anstalt zu erhalten, welche er in diesem Sommer doppelt gefühlt haben mag, enthoben werde.

Trotz der kanibalischen Hitze ist in diesem Sommer viel gebaut, Berlin wieder bedeutend verschönert worden. Am Opernplatze erhebt sich geschmackvoll das neue Palais Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm und verspricht eine Zierde dieses herrlichen Platzes zu werden. Die enge Straße am Packhose, welche von dem Schloßplatze nach dem Werder führt, ist plötzlich durch Demolirung einer ganzen Reihe von Häusern zu einer breiten und schönen Straße geworden, indem sich nun hinter den demolirten, niederen, räucherigen Häusern ein prächtiges königliches Gebäude von vier Stockwerken erhebt. Ach! wer doch die Werder'schen Mühlen, die unser theures Leben so oft in Gefahr gebracht haben, auch so weg barbiren könnte!

Der Wein- und Italiener-Waaren-Händler Gerold hat seinem Hause, an der Ecke der Friedrichstraße und der Linden, ein viertes Stockwerk im italienischen Style aufgesetzt, welches sich aus einiger Entfernung wie eine Sternwarte darstellt, aber keine Sternwarte, sondern eine Trinkstube ist. Die Berliner meinen, diese Stube läge in jedem Falle zu hoch: der Durstende, welcher hundert Stufen zu erklimmen hat, würde zur Verzweiflung gebracht; für Jenen aber, welcher seinen Durst bereits gelöscht hat und dabei zufällig etwas zu eifrig war, dürfte das Niedersteigen aus so bedeutenden Höhen mit einigen Schwierigkeiten verbunden seyn.

Die Kunstreitergesellschaft Goldkette unterhält die Freunde dieser Künste im Circus.

Wenn Walter Scott sagte, er könnte nie begreifen, warum sich die Hunde drei Mal umkehrten, ehe sie sich schlafen legten, so müssen wir bekennen, daß wir durchaus nicht begreifen, wie reisende Menagerieen ihre Rechnung finden können. Wir haben die jetzt hier anwesende Menagerie des Hrn. Polito aus London in neun oder zehn, mit drei und vier Pferden bespannten Wagen ankommen gesehen. Welche Kosten der Reisen ohne Einnahme, die Nahrung der Thiere, und dann noch ein lauer Besuch; denn es gibt nun einmal Leute, welche ihre Groschen lieber dem Eckenspieler Nante bringen, als dem schönsten Zebra oder dem arabischen Löwen des Herrn Polito, welcher mit einer wilden Tigerin in einem Käfige logirt und sich auch mit derselben mesallirt haben soll.

Puissances du ciel! nun bemerken wir erst, daß wir das Theater rein vergessen haben; es wäre schrecklich und um so schrecklicher, als gerade jetzt so viele interessante fremde Erscheinungen zu besprechen sind. Wenn wir von interessanten Erscheinungen sprechen, so wollen wir keinesweges Herrn Hesse vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau, welcher an der königl. Bühne einige Gastrollen gab, sondern Dem. Luzer und Hrn. Vöck von Prag und Mad. Rosalie Schodel, ehemals Mitglied des königl. Theaters, welche

Berlin nur darum verlassen haben soll, weil die Landesgesetze sie nicht gegen die Gedichte des Hrn. Voebell zu schützen vermochten, gemeint haben. Dem. Luzer, die interessanteste unter den interessantesten Erscheinungen, hat in einer Reihe an der königl. Bühne gegebener Gastrollen — *Desdemona*, *Donna Anna*, *Pamira*, *Giulietta* — durch ihre jugendliche, frische, schöne Stimme, durch ihren geschmackvollen Vortrag, durch ihre bewunderungswürdige Kehlfertigkeit, den ihr vorangegangenen Ruf, bis auf einige kleine *mais* und *aber*, vollkommen gerechtfertigt, Publikum und Kritik für sich gewonnen. Nicht so glücklich war Hr. Vöck, bei welchem die *mais* und *aber* so zahlreich sind, daß sie beinahe die herrliche, kraftvolle Baritonstimme des sehr schätzbaren, doch durch den Ruf zu viel geschmeichelten Künstlers über-tönen. Der Beifall ging nicht *crescendo* mit den Particen, was aber zuverlässig der Fall gewesen seyn würde, wenn Hr. Vöck nicht zu viel und allein auf seine freilich wunderschöne Stimme gebaut, sich dem darzustellenden Charakter auch etwas gefügt und sich überhaupt zahmer und geschmeidiger gezeigt hätte. Doch würde Hr. Vöck mit allen *mais* und *aber* eine sehr angenehme Acquisition für unsere königliche Oper seyn.

Mad. Schodel, welche aus den schon angezeigten Gründen in der Partie der Rose in der Oper „Des Adlers Horst“ von dem Publikum des königl. Theaters Abschied genommen hatte, erschien nach einem kurzen Zwischenraume als Gast auf der königl. Bühne und zwar als *Pamina* in Mozarts „Zauberflöte.“ Die Vorzüge und kleinen Mängel dieser liebenswürdigen Künstlerin sind zu bekannt und auch in diesen Blättern zu oft besprochen worden, um mehr bemerken zu müssen, als daß ihre Vorzüge von dem Publikum der königl. Bühne eben so einstimmig anerkannt, und ihre kleinen Mängel eben so gern übersehen wurden als von jenem der Königsstädtischen.

Diese vielen, zu gleicher Zeit eingetroffenen Gäste haben in dem Zeitraume weniger Wochen das Meiste, was es im Gebiete der Töne Glänzendes und Erhabenes gibt, dargelegt, daher es höchst unbillig wäre, über Mangel an Neuem zu klagen; ja, wir müssen die Thätigkeit der Sänger der königl. Bühne dankbar anerkennen, daß sie außer der bereits erwähnten Oper: „Die Felsenmühle von Etalidres“ vom königl. sächs. Kapellmeister Reifiger, noch eine neue Oper: „Der Sigeuner“, Gedicht von Ed. Devrient, Musik von W. Taubert, in die Scene bringen konnten. Indem wir diese Oper nennen, freuen wir uns, den Operbühnen Deutschlands eine erfreuliche Kunde zu geben. Es ist kein Zweifel, daß Dichter und Compositeur die Stimme des Publikums sowohl als der Kritik beachten, einige kleine, leicht zu beseitigende Mängel verbessern und so ein musikalisches Werk liefern werden, welches jeder Opernbühne und jedem Publikum willkommen seyn wird.

Die Oper der Königsstädtischen Bühne ist durch den Abgang der Mad. Schodel und durch eine Krankheit des Tenoristen Hrn. Holzmiller etwas in's Stokken gerathen, daher außer Mehul's trefflicher Oper: „Joseph in Aegypten“, in welcher Hr. Holzmiller sich als ein vortrefflicher Joseph zeigte, nichts Neues gegeben wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)